

## **Gutachten der vereinten Ernennungskommissionen über die Quotenfrage**

### **1. Postulat**

Es ist selbstverständlich, dass eine Änderung der Quoten nur durch eine Anhebung und nicht durch eine Senkung erfolgen kann.

### **2. Elemente, die den Ursprung der Überlegung bilden**

Einige Notare verteidigen die Anhebung der Quoten.

Sie beziehen sich, unter anderem, hierbei auf:

- Mangel an Notaranwärter/innen für eine Übernahme einer Amtsstube
- Mangel an Notaranwärter/innen für eine Notariatsassoziiierung

Der Mangel an Anwärter/innen könnte eine Konsequenz der Tatsache sein, dass die Organisation der Prüfung im Wettbewerbsverfahren ein relativ neues Phänomen, für einen Beruf der sich in seinem eigenen Rhythmus entwickelt, ist. Man hat auf lange Sicht gesehen keinen Zugriff auf die Auswirkungen dieser Änderung, insbesondere auf die Haltung der Anwärter/innen.

Zum Beispiel, wurde das Phänomen der Notariatsassoziiierung früher unterbewertet. Dasselbe gilt für die Feminisierung des Berufes.

Die verbundenen Kosten einer Notariatsübernahme und die Art und Weise wie die finanziellen Daten mitgeteilt werden (z.B. die Tatsache, dass der Schätzungsbericht nicht an die unmittelbar Interessierenden weitergegeben wird), so auch die wichtigen Verantwortungen und Haftungen, die mit dem Beruf des Notars einhergehen, als auch die zunehmende Unsicherheit des Einkommens, sind zweifelsohne Faktoren die viele Menschen abschrecken.

Allerdings muss der Mangel an Anwärter/innen differenziert werden. In den Fällen wo sich kein(e) einzige(r) Anwärter/in anbietet, liegt dies oft entweder an dem Standort der Amtsstube, oder an dem Verhältnis Qualität/Preis der Übernahme, welches verbesserungsfähig ist (gegebenenfalls nach mehreren erneuten Vakanterklärungen).

### **3. Objektive Elemente**

Sehr wenige Kandidaten/innen haben das Notariat verlassen. Es mangelt eher am Willen zur Übernahme als an der Anzahl Kandidaten/innen. Einerseits sind die Gründe hierfür ungenügend konkretisiert und andererseits ist der Zeitraum seit der Organisation der Notarprüfung im Wettbewerbsverfahren zu kurz um hieraus definitive Schlussfolgerungen zu ziehen.

Der Erhalt der Quote auf dem jetzigen Niveau kann das Problem lösen. Aber diesbezüglich gibt es keine Sicherheit.

In dieser Beziehung verweist man auf die schwierige jährliche Übung bezüglich der Prüfung im Wettbewerbsverfahren, der sich die Ernennungskommissionen unterwerfen. Einerseits

geht es darum die besten Anwärter/innen aus zu wählen, damit das Qualitätsniveau des Notariats auf dem heutigen Niveau erhalten bleibt, andererseits müssen genügend Übernahmeanwärter/innen vorhanden sein.

Wenn die Kommissionen den ersten Teil ihres Auftrags erfüllen können (wobei die Resultate der Prüfung im Wettbewerbsverfahren 2005 uns zu einem bestimmten Pragmatismus veranlasst haben), ist der zweite Teil eine Folge von Ereignissen worauf die Kommissionen keinen Einfluss haben, was unseren Auftrag komplizierter macht.

Es scheint uns angebracht zu sein, die Haltungen der Anwärter/innen gründlich zu analysieren, und dies in Form einer schriftlichen Befragung. Die Ernennungskommissionen sind der Meinung, dass man zuerst untersuchen sollte, ob auch wirklich zusätzliche Notaranwärter/innen notwendig sind, als eher die Quote willkürlich zu erhöhen.

#### **4. Vorschläge**

- a) *Die Quote bleibt auf dem heutigen Niveau.* Diese Reaktion könnte als abwartende Haltung gesehen werden die nichts löst. Sie könnte weder manche Notare noch die Politik zufrieden stellen.
- b) *Die Quote wird auf eine willkürliche Weise (aber auf ein annehmbares Niveau) erhöht und dies wird gesetzlich festgelegt.* Diese Möglichkeit beinhaltet eine zweiseitige Gefahr. Die zukünftigen Nöte im Voraus erkennen, ist, wegen der vorher erwähnten Gründe, eine schwierige Übung. Die neue Quote könnte keine Erleichterung bringen, entweder weil sie unzureichend wäre, oder weil die erhöhte Quote unmöglich wegen eines Mangels an qualifizierten Anwärter/innen zu erreichen wäre. Diese Möglichkeit ist nicht ohne Gefahr für das Notariat.
- c) *Die Quote wird mit einem minimalen und einem maximalen Grenzwert dargestellt, wobei die vereinten Ernennungskommissionen jährlich dem Minister einen Vorschlag unterbreiten, entsprechend des zahlen und regionalen Bedarfs.*  
Vorteil dieser Piste, wäre die Flexibilität, aber auch die Reaktionsfähigkeit bei bedeutenden Notständen die plötzlich auftreten können. Auch wenn das Verhältnis zwischen den Kommissionen derzeit optimal ist, muss man die Frage der regionalen Verteilung, die bis zum heutigen Tage nicht gelöst ist, berücksichtigen. Dagegen scheint uns, dass ein Mechanismus mit verschiedenen Stufen eine Verständigung zwischen den Kommissionen erzwingen könnte, z.B. mangels Vorschlägen der vereinten Kommissionen am vereinbarten Datum an den Minister, entscheidet der Minister. Variationen, die sich teilweise auf objektive regionale Grundlagen beruhen, sind auch möglich.

#### **5. Schlussfolgerung**

*Nach der derzeitigen Aktenlage, schlagen die Kommissionen einstimmig vor, die Quote nicht zu erhöhen.*

Die Kommissionen stellen fest dass die Qualität der heutigen Anwärter/innen optimal ist und, dass diejenigen, die sich für eine Ernennung bewerben und die Übernahme einer Amtsstube, dazu auch fähig sind. Sie weisen darauf hin, dass die soziale - familiäre Verteilung der Anwärter/innen dem Wunsch des Gesetzgebers von 1999 zur Öffnung des Zuganges zum Beruf, entspricht.

Währenddessen stellen sie fest, anhand einer empirischen, statistischen Analyse, dass eine gewisse Anzahl an Kandidaten mittels der Assoziierung Zugang zum Beruf gefunden haben aufgrund familiären Beziehungen mit dem Inhaber des Amtes als Notar oder mit dem Ziel in Kürze die Nachfolge des Amtsinhabers als Notar zu organisieren.

Die Kombination dieser Feststellungen führen dazu, dass die Kommissionen meinen, dass eine bestimmte Anzahl Kandidaten, die Anwärter werden zugunsten von einer eventuellen Quotenaufstockung, mittels der Assoziierung, den Zugang zum Beruf für andere beeinträchtigen könnten, die bei einer unveränderten Quote noch Zugang gehabt hätten.

Die Ernennungskommissionen möchten darauf hinweisen dass es keinen Grund gibt zu glauben dass die Kandidaten, die Anwärter werden zugunsten von einer eventuellen Quotenerhöhung aus einem anderen sozialen Umfeld stammen als diejenigen die bei einer unveränderten Quote Anwärter geworden sind.

Diese Erkenntnisse sind vielleicht konjunkturell oder schwer zu bewerten, und somit sind die Ernennungskommissionen nicht abgeneigt diese Frage in Zukunft wieder zu überprüfen.

Schlussendlich betonen die Kommissionen dass es zumindest nützlich wäre zu versuchen die Ursachen einiger Faktoren, die als negativ empfunden werden, zu beseitigen. Somit würde eine Reform des Notariatspraktikums mit genauen Bildungsverpflichtungen und/oder einer verpflichteten Arbeitgeberrotation, eine Verbesserung der universitären Ausbildung und eine verpflichtete Teilnahme an ständigen Bildungsmaßnahmen, eine der Einwände zur Quotenerhöhung begegnen : das Risiko einer globalen Qualitätsabnahme der Anwärter/innen.

---

1 Auf Anfrage der vereinten Ernennungskommissionen, hat die nationale Notariatskammer beschlossen den Revisorenbericht den Kandidaten, die ihn fragen, zukommen zu lassen.

